



10 Jahre systematische kommunale Schulentwicklung in Dortmund

Impressum

Herausgeber:
Stadt Dortmund, Fachbereich Schule/Regionales Bildungsbüro
Kleppingstraße 21-23
44135 Dortmund

Projektverantwortung:
Renate Tölle
Bernhard Nolte

Redaktion:
Dr. Anne Mauthe
Gudrun Schumacher

Produktion, Satz, Druck:
Kurt Günther, www.guenther-grafik-design.de



Stadt Dortmund
Fachbereich Schule
Regionales Bildungsbüro



Inhalt	3
Vorwort des Vorsitzenden der Dortmunder Bildungskommission	5
Auditoren der Dortmunder Bildungskommission	6
Die Dortmunder Bildungskommission - Abschlussbericht der Auditoren	7
1. Die Ausgangslage	7
2. Die Dortmunder Bildungskommission	9
3. Auftrag und Arbeit der Auditoren	11
4. Arbeitsfelder und Instrumente der Dortmunder Bildungskommission	12
5. Kooperation mit dem Land	14
6. Empfehlungen	15
Mitglieder der Dortmunder Bildungskommission	17

Vorwort des Vorsitzenden der Bildungskommission

Die Dortmunder Bildungskommission besteht nun seit fast 10 Jahren. Sie hat in dieser Zeit die Dortmunder Schulentwicklung analysiert, reflektiert und durch ihre Empfehlungen und Veranstaltungen wesentlich mit gestaltet. Dortmund war die erste Stadt, die eine solche Kommission eingesetzt hat - und ist bis heute fast die einzige Stadt geblieben. Die Bildungskommission war und ist also ein Pilotprojekt.

Der Initiator der Bildungskommission war Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer, angeregt durch seine Mitgliedschaft in der Landes-Bildungskommission des Ministerpräsidenten, welche Regionale Bildungskommissionen angeregt hatte. Die Bildungskommission ist eine Kommission des Oberbürgermeisters auch in dem Sinn, dass sie ad personam vom OB berufen wird und der OB auch der Erstadressat der Arbeit der Bildungskommission ist. Dr. Langemeyer beendet im Oktober dieses Jahres seine Tätigkeit als Oberbürgermeister. Bis dahin ist ein neuer gewählt und die Frage ist, geht es mit der Bildungskommission weiter und, wenn ja, dann wie?

Dies alles sind Anlässe, die Arbeit der Bildungskommission und damit auch die Dortmunder Schulentwicklung insgesamt von unabhängigen Experten überprüfen zu lassen und von Ihnen Antworten zu erbitten zu den Fragen:

- Was war erfolgreich und was nicht?
- Was hat sich bewährt und soll erhalten bleiben?
- Was hat sich nicht bewährt?
- Was kann verbessert werden?
- Wie ist das Dortmunder Pilotvorhaben in die deutsche und in die internationale Szene einzuordnen?

Unabhängige Experten zu gewinnen und sie um Antworten auf derartige Fragen zu bitten, nennt man heutzutage, ein Audit in Auftrag geben.

Die Bildungskommission hat sich in Ihrer Sitzung im November auf ein halbes Dutzend Persönlichkeiten geeinigt, die als Auditoren in Frage kommen. Die vier Erstbefragten haben sofort zugesagt. Es sind (in alphabetischer Reihenfolge):

- Helga Boldt, frühere Schul- und Kulturdezernentin von Münster und Leiterin der neuen Reformschule in Wolfsburg
- Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Prof. für Allgemeine Pädagogik an der Universität Zürich und Mitglied des Züricher Bildungsrats
- Prof. em. Dr. Klaus Klemm, Universität Duisburg-Essen, und Deutschlands bedeutendster Bildungsökonom und
- Wolfgang Rombey, Stadtdirektor von Aachen und Vorsitzender des Schulausschusses des Deutschen Städtetages.

Ich danke dem hochrangigen Expertenteam im Namen der ganzen Bildungskommission für die aufwändige und engagierte Arbeit, die sie geleistet hat, und die der weiteren Schulentwicklung in Dortmund zugute kommen möge.

Prof. em. Dr. Hans- Günter Rolff, im August 2009

Auditoren der Bildungskommission

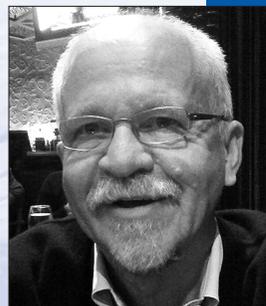
Helga Boldt
Neue Schule Wolfsburg



Prof. Dr. Jürgen Oelkers
Pädagogisches Institut Universität Zürich



Prof. em. Dr. Klaus Klemm
Gesamthochschule Duisburg-Essen



Wolfgang Rombey
Dezernat für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport, Stadt Aachen



Ergebnisse eines Audits

Die Bildungskommission der Stadt Dortmund

Abschlußbericht der Auditoren

1. Die Ausgangslage

Die in Deutschland aus dem frühen 19. Jahrhundert überkommene Regelung, der zu Folge die Länder für die ‚inneren Schulangelegenheiten‘ und die Kommunen als Schulträger für die ‚äußeren Schulangelegenheiten‘ zuständig sind, erweist sich mehr und mehr als problematisch. In dem Maße, wie die Bildungsangebote in einer Region für die gesamte Standortqualität dieser Region bedeutsam geworden sind und in dem die Verortung von Bildungsangeboten in einer Region zu einem herausgehobenen Instrument der regionalen Entwicklung geworden ist, muss das Interesse in den Regionen eines Landes auch an der ‚inneren‘ Entwicklung ihrer Bildungsangebote wachsen.

So läutete der Deutsche Städtetag schon 1995 auf seinem Bildungskongress in Frankfurt einen Paradigmenwechsel hinsichtlich der Wahrnehmung der Schulträgeraufgaben ein und verband diesen mit dem Begriff der „Erweiterten Schulträgerschaft“. Dieser Begriff bezeichnet ein neues, auf Gestaltung und Vernetzung angelegtes Verständnis von Schulträgerschaft mit dem drei Ansätze verfolgt werden:

- ein am Gemeinwesen orientierter Ansatz mit dem Ziel, die Verantwortungsbereitschaft und Identifikation junger Menschen mit ihrer Stadt zu wecken
- ein strukturpolitischer Ansatz mit dem Ziel, qualifizierte Ausbildung zu gewährleisten und dem Arbeitsmarkt gut ausgebildete Arbeitskräfte bzw. der Hochschule qualifizierte Studenten zu vermitteln
- ein bildungspolitischer/sozialpolitischer Ansatz mit dem Ziel, die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen durch Vermittlung von Sozialkompetenz und kultureller Bildung zu fördern.

Schon damals war die Stadt Dortmund Mitglied in dem Arbeitskreis „innovative Schulstädte“ und hat diese Ansätze vor Ort gezielt in den Mittelpunkt ihrer Bildungspolitik gestellt.

In vielen Nachbarländern ist seit Längerem eine Regionalisierung der Bildungsorganisation zu beobachten, sofern sie dort nicht ohnehin – wie etwa in der Schweiz oder in den Niederlanden – historische Realität ist. Hier spielt die Kompetenzverteilung nach „inneren“ oder „äußeren“ Schulangelegenheiten keine Rolle, die Gemeinden sind in Abstimmung mit den zentralen Behörden für beides zuständig. Ein Beispiel dafür ist die Schulreform in Schweden seit den neunziger Jahren. Zentralistische Modelle wie etwa in England und Wales haben in aller Regel eine Zunahme der Bürokratie zur Folge, weil die Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen viel mehr Aufwand erfordert.

Die Regionalisierung der Bildung ist auch ein Anliegen, das von großen Stiftungen in Deutschland unterstützt und gefördert wird. Aktuell ist zu nennen, das Projekt „Lernen vor Ort“ – eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen, das zum Ziel hat, in den Städten ein kohärentes Bildungsmanagement zu entwickeln und zu verstetigen. Die Stiftungen übernehmen dabei den zivilgesellschaftlichen Part und die Moderatorenrolle. Hinzuweisen ist auch auf das Projekt „Bildungsregionen“, das besonders in Nordrhein-Westfalen die Schulentwicklung befördert hat sowie weitere von Stiftungen geförderte Regionalisierungsprojekte. Dahinter steht die Einsicht, dass auch und gerade im Bildungsbereich die konkreten Lösungen vor Ort getroffen werden müssen, was auch bedeutet, die vor Ort vorhandene Expertise einzusetzen und sinnvoll zu nutzen. Die Bildungseinrichtungen einer Region bilden zunehmend Netzwerke und lernen voneinander, was nicht möglich wäre ohne die Bündelung des lokalen Know How.

2. Die Dortmunder Bildungskommission

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Regionalisierung ist die im Jahre 2000 erfolgte Einrichtung der ‚Dortmunder Bildungskommission‘ zu würdigen. Diese seit nunmehr neun Jahren bestehende Kommission wurde seinerzeit vom Oberbürgermeister der Stadt Dortmund initiiert. Er nahm dabei Anregungen aus der Arbeit der Bildungskommission NRW auf, deren Mitglied er war. Die Kommission begann 1992 mit ihrer Arbeit und legte 1995 den viel beachteten Abschlussbericht Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft vor. Die nordrhein-westfälische Bildungskommission war tätig als ein Beratungsgremium des Ministerpräsidenten. Ähnlich wurde die Bildungskommission in Dortmund zu einem Beratungsgremium des Oberbürgermeisters. Solche Kommissionen hatte der Abschlussbericht ausdrücklich empfohlen, tatsächlich eingerichtet wurde aber nur die Kommission in Dortmund. Sie ist nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch bundesweit beispielhaft.

In den Beratungen und Aktivitäten beider Kommissionen ging es allgemein darum, die Bedeutung der Bildungsqualität für das Land bzw. für die Großstadt Dortmund in den Mittelpunkt zu stellen. Kommissionen dieser Art beraten und liefern Ideen, die praktisch umgesetzt werden können. Qualität im Bildungsbereich verlangt permanente Entwicklungsarbeit in strategischer wie in operativer Hinsicht. Beide Kommissionen lieferten Vorschläge und Anregungen, die zu konkreten Reformprojekten führten.

Die so konzipierte Bildungskommission Dortmund hat während der beiden Perioden, in denen sie bisher tätig war (2000 bis 2005 und 2005 bis 2009), eine eigene Rolle innerhalb der bildungspolitischen Entscheidungsstrukturen der Stadt gefunden. Diese spezifische Rolle lässt sich wie folgt beschreiben:

Die Bildungskommission Dortmund ist ein von politischen und administrativen Weisungen freies Beratungsgremium des Oberbürgermeisters. In ihrer personellen Zusammensetzung ergänzt sie die politisch mandatierten Gremien oder Verwaltungseinheiten um eine neue zivilgesellschaftliche Komponente. Damit bindet sie, zusätzlich zu den kommunalpolitischen Akteuren, weitere fach-kompetente und mit der Entwicklung der Stadt verbundene „engagierte Multiplikatoren“ (Ratsbeschluss vom 3.2.2000) in die Vorbereitung bildungspolitischer Entscheidungen ein und schafft zudem eine kommunal ausgerichtete Mitwirkungsmöglichkeit für bildungsengeagierte und bildungsinteressierte Akteure unterschiedlicher Profession und Herkunft.

Diese zivilgesellschaftliche Komponente ist der deutschen Bildungsverwaltung und –politik bislang fremd. Aber wenn in der Bevölkerung Bildung nicht lediglich als staatliche Dienstleistung erfahren werden soll, sondern als Entwicklungsaufgabe einer Stadt oder einer Region, dann muss es Möglichkeiten der Beteiligung geben, die über das hinausgehen, was die gesetzlichen Gremien vorsehen. „Engagierte Multiplikatoren“ entstehen nur, wenn innovative Ideen ausgetauscht und umgesetzt werden können.

Die dafür zu gewinnenden Personen sind überwiegend außerhalb kommunalpolitischer Gremien tätig. Sie werden durch die Arbeit in der Bildungskommission stärker an die konkreten bildungspolitischen Entscheidungserfordernisse der Kommune herangeführt. Was sie mitbringen, ist der Blick von Außen, der sich durch praktische Expertise auszeichnet, die zur Beratung und Abwägung kommunalpolitischer Entscheidungen unverzichtbar ist.

Zugleich nimmt die Stadt, vermittelt über die Bildungskommission, für sich das Recht in Anspruch, auch über „innere“ Schulangelegenheiten qualifiziert nachzudenken und geht offen auf Bereiche zu, die nicht im herkömmlichen Entscheidungsbereich der Kommune liegen. Das ist im Sinne der Regionalisierungsidee ebenso konsequent wie zukunftsweisend.

Diese Grundhaltung wirkt nicht „übergreifend“, sondern ist geprägt durch die Erkenntnis, dass sich eine gute Bildungslandschaft nur durch aufeinander bezogenes Handeln unterschiedlicher Ebenen entwickeln kann.

In den beiden Perioden, in denen die Bildungskommission gearbeitet hat, wurde eine hohe personelle Kontinuität erreicht und konnten Entwicklungsprozesse eingeleitet werden, die deutlich über den blossen Austausch von Positionen hinausgehen. Diese Prozesse sind geeignet, Handlungsdruck zu entfalten, der auch über die kommunale Ebene hinauswirken kann, und sinnvollen Lösungen vor Ort zu befördern.

Dies ist in sofern bemerkenswert, als sowohl im kommunalpolitischen Bereich als auch auf landespolitischer Ebene die „Politikferne“ der Dortmunder Bildungskommission gelegentlich kritisch gesehen wurde. So wird nach wie vor von den örtlichen Schulpolitikern eine Verzahnung des Schulausschusses mit der Bildungskommission gefordert. Auch das Land versucht über die Gremienstruktur des regionalen Bildungsnetzwerkes Einfluss auf die Bildungskommission zu gewinnen (vergl. Nr. 5).

3. Auftrag und Arbeit der Auditoren

Die Stadt Dortmund hat im Februar 2009 vier Auditoren gebeten, die bisherige Arbeit der Bildungskommission einzuschätzen und Empfehlungen bezüglich der Weiterarbeit dieser Kommission (in unveränderter oder in modifizierter Weise) zu formulieren. Der Auftrag wurde erteilt an:

- Frau Helga Boldt (Schulleiterin Neue Schule Wolfsburg)
- Herrn Prof. em. Dr. Klaus Klemm (Universität Duisburg-Essen, Campus Essen)
- Herrn Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Universität Zürich und Bildungsrat des Kantons Zürich)
- Herrn Wolfgang Rombey (Stadtdirektor / Beigeordneter für Bildung und Kultur der Stadt Aachen / Vorsitzender des Schul- und Bildungsausschusses des Deutschen Städtetages).

Die Auditoren sind dem an sie ergangenen Auftrag so nachgegangen, dass sie sich ihren Eindruck von der bisherigen Kommissionsarbeit und ihre Vorstellungen über deren Weiterarbeit auf der Grundlage von Dokumentenanalysen und von Interviews gebildet haben. Insgesamt wurden in diesem Zusammenhang seitens der vier Auditoren ausführliche an Leitfragen orientierte Interviews mit 13 Personen geführt. Interviewt wurden dabei Vertreter aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Schule und Wissenschaft; einzelne der Gesprächspartner waren Mitglied der Bildungskommission.

In den Interviews wurden die folgenden thematischen Bereiche angesprochen:

- Aufbau und Struktur der Bildungskommission
- Leitbild der Schulstadt Dortmund
- Vernetzung von Stadt- und Schulentwicklung
- Auswirkungen der Arbeit der Bildungskommission
- Übertragbarkeit des mit der Einrichtung der Bildungskommission verbundenen politischen Ansatzes
- Verknüpfung von Landes- und Kommunalpolitik
- Gewicht des Themas ‚Migration‘ in der Arbeit der Bildungskommission
- Perspektiven für die weitere Arbeit der Bildungskommission

Alle Gesprächspartner betonten, dass die Unabhängigkeit der Bildungskommission und die Teilnahme des Oberbürgermeisters ein wesentlicher Vorteil der Dortmunder Bildungskommission sei. Allerdings wurde seitens der örtlichen Schulpolitiker bedauert, dass eine unmittelbare Beteiligung des Schulausschusses nicht gegeben war. Durch die Arbeit der Bildungskommission, so betonen insbesondere die Schulleitungen, sei der Stellenwert der Bildung im gesellschaftlichen Bewusstsein in Dortmund gestärkt worden. Die Leitbildorientierung sei in der pragmatischen Umsetzung der Handlungsziele immanent gewesen. Die Bedeutung der Verknüpfung von Schulentwicklung und Stadtentwicklung wurde hervorgehoben, Bildung werde als Schlüssel zur Lösung der sozialen Problemlagen verstanden. Insofern sei eine noch stärkere Verknüpfung des Bildungsberichts mit der Sozialberichterstattung in den Blick zu nehmen. Seitens des Landes wurde die Vorreiterrolle Dortmunds bei der Bildung von kommunalen Bildungslandschaften gewürdigt. Eine noch stärkere Präsenz der Schulaufsicht für alle Schulformen auf örtlicher Ebene wäre aus kommunaler Sicht wünschenswert. Die Arbeit der Bildungskommission habe zu einer klaren Schwerpunktsetzung und zur Leitbildorientierung beigetragen und den Schulen mehr Handlungsspielräume eröffnet. Alle Gesprächspartner sprachen sich für eine Fortsetzung der Arbeit der Bildungskommission aus und regten eine noch stärkere Zusammenarbeit mit den Hochschulen, der Wirtschaft und den für die Lehrerbildung zuständigen Bereichen an.

4. Arbeitsfelder und Instrumente der Bildungskommission

Auf der Grundlage der Dokumentenanalysen und der Interviews sind die Auditoren zu dem Eindruck gelangt, dass vier Arbeitsfelder bzw. Instrumente der Kommission besonders gewichtig waren und nachhaltig gewirkt haben. Es sind gleichsam ihre ‚Produkte‘, die sich wie folgt beschreiben lassen:

■ *Vorbereitete Sitzungen des Gremiums mit begleitender Öffentlichkeitsarbeit*

In ihren regelmäßigen Sitzungen und mit der daran anschließenden Öffentlichkeitsarbeit ist es der Bildungskommission gelungen,

- o Sensibilität für übergeordnete Bildungsthemen zu entwickeln,
- o mehrperspektivische Diskussion zu ermöglichen und zu kultivieren,
- o in einem geschützten Raum kontroverse Positionen auszutauschen und darauf aufbauend, Empfehlungen zu formulieren sowie
- o in der Verwaltung vorhandenes Wissen über den politisch-administrativen Rahmen hinaus verfügbar zu machen

Die Kommission entwickelte sich zu einem handlungsfähigen Gremium durch Arbeit an konkreten Problemen. Neben Ideen zur Schulentwicklung und Bildungskooperationen beeinflusste die Kommission auch Gründungen und innovative Projekte. Aus ihrer Tätigkeit ging etwa der Verein „Wir machen Schule“ hervor, der 2001 als Bildungsnetzwerk gegründet wurde. Auch das IT Medienberufskolleg, 2006 gegründet, entwickelte sich über die Bildungskommission. Die Projekte „Senior Experts“, „Zeitgewinn“ und „Internationale Schule in Dortmund“ wurden gleichfalls von der Bildungskommission initiiert.

■ *Regelmäßige Durchführung von öffentlichen Foren*

Die Breite des thematischen Spektrums, das die Bildungskommission in bisher 11 öffentlichen Foren aufgegriffen hat, wird durch die Themen dieser Foren deutlich:

- o Was leisten unsere Grundschulen?
- o Anders lernen, den ganzen Tag
- o Qualität planvoll ausbauen und festigen
- o Vom Meister zum Master?
- o Medienkompetenz
- o Zeitgewinn
- o Machen Medien dumm?
- o Internationale Schule Dortmund
- o Werteerziehung in der Schule
- o Zeitgewinn und Masterplan Integration
- o Ziele und Wege der Studienwahl

Mit diesen Foren ist versucht worden, wichtige Bildungsthemen in der öffentlichen Diskussion

Dortmunds zu verankern, Ideen aus den Bildungsinstitutionen oder von Seiten der Bildungsakteure auf die politische Entscheidungsebenen zu transportieren, chancenreiche kommunale Handlungsfelder im Bildungsbereich zu identifizieren und zu deren Wahrnehmung beizutragen und – nicht zuletzt - Empfehlungen aus dem öffentlichen Raum an die Stadtpolitik zu generieren.

■ *Schwerpunktsetzungen und Entscheidungsfindung im Rahmen der Förderung innovativer Schulentwicklung durch den Schulentwicklungsfonds*

Ein solcher Fonds ist bundesweit wiederum beispielhaft und er muss als ein zentraler Schlüssel zum Erfolg der Arbeit der Bildungskommission angesehen werden. Mit den beträchtlichen Mitteln dieses Fonds wurden zahlreiche Projekte für innovative Schulentwicklungen gefördert, die ohne finanzielle Unterstützung der Stadt sicher nicht zustande gekommen wären.

Aus der Perspektive der Stadtentwicklung sind solche lokalen, gut sichtbaren Projekte von besonderer Bedeutung, weil sie dazu beitragen, der oft sehr negativ akzentuierten öffentlichen Wahrnehmung von Schule positive Akzente entgegenzusetzen. Außerdem sind die Projekte geeignet, die Kooperationen zwischen Stadt, Land und Schulen weiter zu entwickeln. Sie ermöglichen eine offene Diskussion über Schul- und Bildungsqualität anhand konkreter und vorzeigbarer Beispiele, die sichtbar machen konnten, dass in allen sozialen Milieus engagierte schulische Arbeit möglich ist.

■ *Erster kommunaler Bildungsbericht für die Schulstadt Dortmund*

Ausgehend von der inzwischen auch in Deutschland etablierten nationalen Bildungsberichterstattung wurde in Dortmund – in dieser Struktur erstmals auf kommunaler Ebene – im Jahr 2008 der *Erste kommunale Bildungsbericht für die Schulstadt Dortmund* vorgelegt. Dieser Bericht stellt die zahlreichen Aktivitäten der Dortmunder Bildungskommission in ihrem Zusammenhang dar, bündelt sie und macht sie für ein breiteres Publikum zugänglich. Er ist, wie der nationale Bildungsbericht, untergliedert in einen datengestützten Berichtsteil und in einen Teil mit einem Schwerpunktthema, das in den kommenden Jahren jeweils wechseln wird.

Dieser kommunale Bildungsbericht, der weit über die Stadt Dortmund hinaus wahrgenommen wurde, dokumentiert die respektvolle Zusammenarbeit von Schulen, Schulverwaltung, Bildungspolitik und Bildungswissenschaft. Auch das ist ein Novum für die regionale Bildungsteuerung, die meistens nicht auf Befunde der empirischen Forschung zurückgreifen kann und die Kooperation mit der Bildungswissenschaft oft auch gar nicht sucht.

Es ist nicht vermessen zu sagen, dass dieser Bericht ohne die gewachsenen ressort- und hierarchieübergreifenden Arbeitsstrukturen der Bildungskommission so nicht möglich gewesen wäre. Nur wenn über einen langen Zeitraum in geschütztem Rahmen gemeinsam nachgedacht wurde, lassen sich auch „heiße Eisen“ anfassen und konkreter Veränderungsdruck auslösen. Dazu dienen Daten und Ideen gleichermaßen.

5. Kooperation mit dem Land

Seit dem 1.8.2008 ist ein Kooperationsvertrag zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Dortmund „zur Durchführung der Weiterentwicklung eines Bildungsnetzwerkes in der Bildungsregion Dortmund“ in Kraft. Die Ziele des Vertrages basieren auf den von der Bildungscommission in den vergangenen zehn Jahren formulierten Handlungsoptionen.

Im Grunde greift das Land mit seiner Initiative, alle 54 Schulamtsbezirke in Nordrhein-Westfalen zu regionalen Bildungsnetzwerken zu entwickeln, den Dortmunder Weg auf und überträgt diesen Ansatz in die Fläche. Es ist das Verdienst der Dortmunder Vorreiterrolle, dass das Land mit den Kooperationsverträgen erstmals konstatiert, dass Schulträger und örtliche Kompetenzen Dritter bei der Gestaltung von Schule und Unterricht mitwirken und eine „Verantwortungsgemeinschaft“ bilden. Im Hinblick auf den erreichten Standard der „Erweiterten Schulträgerschaft“ im Land kann sogar von einem Qualitätssprung gesprochen werden, da erstmals in Verträgen zwischen Land und Kommunen inhaltliche Ziele und Handlungsweisen vereinbart werden. Allerdings reichen die vom Land zur Verfügung gestellten Ressourcen (eine vom Land finanzierte Stelle) nicht aus um die anspruchsvollen Ziele umzusetzen.

Dortmund hat diesbezüglich erhebliche personelle, finanzielle und vor allem inhaltliche Vorleistungen erbracht. In sofern sehen die Auditoren einzelne Regelungen des Kooperationsvertrages ausgesprochen skeptisch. Das Land gewinnt einen paritätischen Einfluss auf die Zusammensetzung der Bildungscommission und deren Themen. Die Bildungscommission wird eingebunden in ein hierarchisches Gremiensystem und dadurch zu einem Gremium von Interessenspartnern, dessen Aufgabe darin besteht, sich am Diskurs des Landes zu den Leitlinien der Schulentwicklung zu beteiligen. Eine wirklich eigenständige Beratungstätigkeit ist nicht mehr gewährleistet. Zudem wird der Auftrag beschränkt auf Fragen der öffentlichen Schule, statt auf den gesamten Bereichen der kommunalen Bildung ausgerichtet zu sein.

6. Empfehlungen

Die Auditoren sprechen – auf der Grundlage ihrer in den letzten Monaten gewonnenen Einsichten – die folgenden Empfehlungen bezüglich der Zukunft der Dortmunder Bildungscommission aus:

■ Fortführung der Arbeit der Bildungscommission

Der Fortbestand der Bildungscommission sollte gesichert werden. Dabei muss gewährleistet bleiben, dass die Commission einerseits unabhängig von den politischen Akteuren in Stadt und Land arbeiten kann, andererseits aber – nicht zuletzt durch ihre Zusammenarbeit mit der Verwaltung und durch ihre Beratung des Oberbürgermeisters bzw. der Oberbürgermeisterin - in die aktuelle Schul- und Bildungsentwicklung in Dortmund einbezogen bleibt.

Die wesentliche Intention der Gründung der Dortmunder Bildungscommission bestand darin, die zentrale Rolle der Bildung für die Stadtentwicklung zivilgesellschaftlich zu beraten und sichtbar zu machen. Dieser Zusammenhang von Bildung und Stadt sollte innerhalb der Verwaltung und in die Bürgerschaft hinein deutlich und mit klaren Optionen für die Zukunft artikuliert werden. Wenn diese Zielsetzung auch künftig fortbestehen soll, muss die Dortmunder Bildungscommission

- in ihrer originären Funktion als ein ausschließlich vom Oberbürgermeister bzw. der Oberbürgermeisterin zur persönlichen Beratung berufenes Gremium fortbestehen,
- weiterhin, unabhängig von politischen Einflussnahmen mit Vertretern aus Wissenschaft und Forschung, Lehrerbildung, Wirtschaft, Kultur und Stadtentwicklung besetzt sein und
- als eigenständiges Gremium außerhalb des Regelwerks über die Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerkes mit einem eigenständigen Beratungsauftrag versehen werden.

■ Erweiterter Beratungsauftrag

Während das im Kooperationsvertrag mit dem Land definierte Bildungsnetzwerk in erster Linie auf schulische Bildung bezogen ist, sollte die unabhängige Bildungscommission ihr Beratungsspektrum unter dem Aspekt „Bildung ist mehr als Schule“ erweitern.

Die Themen der Bildungscommission würden sich zukünftig an den Statuspassagen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Lebenslauf orientieren: von der U3-Betreuung über den Besuch der Kindertagesstätte und der Grundschule hin zur weiterführenden Schule und zum Übergang in den Beruf bzw. in ein Studium bis hin zum lebenslangen Lernen im Rahmen von Fort- und Weiterbildung. Zum anderen könnte die Bildungskonferenz die Zusammenhänge zwischen Bildung und Demographie, Migration, Sozial- und Stadtentwicklung sowie die Aspekte der kulturellen, sportlichen und sozialen Bildung in den Blick nehmen und dem Beratungsauftrag einen ganzheitlichen Bildungsbegriff zu Grunde legen.

■ Erhalt und Erweiterung der Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Bildungspolitikberatung

Die fachliche Unterstützung der Bildungscommission durch die Schulverwaltung, insbesondere durch das Bildungsbüro, hat sich bewährt. Sie sollte fortgeführt werden. Alle Mitglieder der Bildungscommission wirken

als „engagierte Multiplikatoren“ in unterschiedlichen Bildungszusammenhängen auf kommunaler und regionaler Ebene. Sie sehen sich durch die Bildungsverwaltung gut informiert und erfahren ihre Arbeit in der Bildungskommission auch als eigenen Kompetenzzuwachs. Die bildungsfachliche Zuarbeit durch das Bildungsbüro wirkt dadurch in unterschiedliche Bereiche hinein und trägt zu einer sachlichen Fundierung auf diesen Ebenen bei.

■ Personelle Zusammensetzung durch Entscheidung des Oberbürgermeisters

Die Bildungskommission sollte weiterhin Beratungsgremium des Oberbürgermeisters bzw. der Oberbürgermeisterin sein. Sie ergänzt die bildungspolitische Meinungsbildung, ohne der Bildungspolitik die Budget- und Strukturverantwortung abzunehmen. Entsprechend ist es konsequent, wenn die Mitglieder auch zukünftig – jeweils für die Dauer einer Ratsperiode - durch den Oberbürgermeister bzw. die Oberbürgermeisterin in die Kommission berufen werden. Ebenso ist es zu empfehlen, die Lehrerbildung durch die Berufung eines Mitglieds aus dem Bereich der Studienseminare und die Wirtschaft durch die Berufung eines Mitglieds aus den Unternehmen oder den Kammern stärker als in der Vergangenheit einzubeziehen sowie Akteure der Jugend- und Familienbildung, der kulturellen Bildung und der Weiterbildung zu beteiligen.

Im August 2009
Helga Boldt, Klaus Klemm, Jürgen Oelkers, Wolfgang Rombey

Mitglieder der Dortmunder Bildungskommission

Dr. Gerhard Langemeyer
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

Prof. Dr. Hans-Günter Rolff
Institut für Schulentwicklungsforschung TU Dortmund, Vorsitzender der Dortmunder Bildungskommission

Waltraud Bonekamp
Dezernat für Schule, Jugend u. Familie der Stadt Dortmund

Prof. Dr. Gerhard Bosch
Universität Duisburg-Essen

Dr. Christof Eichert
Bertelsmann-Stiftung

Angela Feuerstein
Stadtelternschaft, SMF KG

Karin Görtz-Brose
Stadtelternschaft

Dr. Roland Kischkel
Kanzler Universität/TU Dortmund

Wolfgang Koch
Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW

Dr. Michael Kohler
Arbeitsgemeinschaft Selbstständiger Unternehmer e.V., Regionalkreis Dortmund

Ümit Kosan
Stadtteil-Schule Dortmund e.V.

Prof. Dr. H.J. Kottmann
Fachhochschule Dortmund, IT-Center Dortmund

Dr. Wilfried Kruse
Sozialforschungsstelle Dortmund

Erdmann Linde
WDR Landesstudio Dortmund
Ingrid Menzel
Paul-Ehrlich-Berufskolleg

Helmut an de Meulen
Materna GmbH

Frank Neukirchen-Füfers
Agentur für Arbeit

Prof. Dr. Franco Rest
Fachhochschule Dortmund

Christian Salomon
Bezirksregierung Arnsberg

Prof. Dr. Wilhelm Schwick
Fachhochschule Dortmund

Michael Stache
Superintendent Vereinigte Kirchenkreise

Dr. Oliver Vorndran
Bertelsmann-Stiftung

Claus-Dieter Weibert
IHK Dortmund

Klaus Westermann
Nordmarkt-Grundschule

Manfred Wussow
Wilhelm-Röntgen-Realschule

Mitglieder der Dortmunder Bildungskommission (2000 – 2005)

Hartmut Anders-Hoepgen
Superintendent, Vereinigte Kirchenkreise

Prof. Dr. Bernd Aschendorf
Fachhochschule Dortmund

Roland Bracht
Firma COMLINE Gesellschaft für innovative Kommunikationstechnologie

Andreas Coersmeier
Probst, Katholisches Centrum

Renate Drewke
Regierungspräsidentin Bezirksregierung Arnsberg

Dr. Annette Feldmann
Handwerkskammer Dortmund

Dr. Bruno Köneke
Helmholtz-Gymnasium

Wolfram Kuschke
Regierungspräsident, Bezirksregierung Arnsberg

Dr. Wolfgang Meyer-Hesemann
Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW

Brigitte Michel-Stermann
Dortmunder Stadtwerke AG

Dr. Marga Pröhl
Bertelsmann-Stiftung

Otto Rüdiger
Stadtelternschaft

Dr. Walter Schulte
Konrad-Klepping-Berufskolleg

Gisela Schultebraucks-Burgkart
Grundschule Kleine Kielstraße

Dr. Jörg Teichert
Universität Dortmund, Zentrum für Weiterbildung

Geschäftsführung

Renate Tölle
Leiterin des Schulverwaltungsamtes der Stadt Dortmund

Bernhard Nolte
Schulamtsdirektor, Schulamt für die Stadt Dortmund